



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 125.

Welzheim, Dienstag den 17. August 1897.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Nachdem die

Maul- und Klauenseuche

in Buchengehren, Gde. Pfahlbrunn, in 2 Gehöften ausgebrochen ist, werden die nachfolgenden Schutzmaßregeln angeordnet:

1. Sämtliche Wiederkäufer und Schweine in Buchengehren werden mit der Wirkung unter polizeiliche Beobachtung gestellt, daß Tiere dieser Art ohne Erlaubnis der Polizeibehörde nicht aus der Ortsmarkung entfernt werden dürfen.

Den Besitzern feuchtsreier Gehöfte ist jedoch die Bewirtschaftung ihrer auf angrenzenden fremden Markungen gelegenen Grundstücke gestattet.

2. Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort, die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen wie auch der gemeinschaftliche Weidgang ist verboten.

Dies wird mit dem Hinweis auf die bekannten Folgen im Falle der Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Den 15. August 1897.

R. Oberamt.
Waiblinger.

Welzheim.

Nach einer Mitteilung des R. Oberamts Gaildorf sind die wöchentlichen Schweinemärkte in Gaildorf wegen der Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres verboten worden.

Den 15. Aug. 1897.

R. Oberamt.
Waiblinger.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

—r. **Unterschlechtbach**, 15. Aug. An der Kammerz des Metzgers Karl Kapp hier befinden sich gefärbte schwarze Trauben, ebenso reife gelbe Salsener Trauben.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Aug. Der Gemeinderat hat laut „Beob.“ in seiner gestrigen Nachmittags-Sitzung beschlossen, für die armen Hagelbeschädigten des Landes eine Unterstützung von 20 000 M. aus der Stadtkasse zu geben. Ein Gegenantrag, nur 10 000 Mark zu bewilligen, wurde abgelehnt.

— **Nappach**, W. Weinsberg, 12. August. Durch Vermittlung des Herrn Schullehrer Kraft erhielten wir in letzter Woche aus der Schulgemeinde Breitenfürst bei Welzheim eine Sendung Kartoffeln, Mehl, Bohnen und Salat, womit viele Ortsangehörige bedacht werden konnten. Möge der gütige Gott die freundlichen Geber dafür segnen! Von den Beschenktten aufrichtigen, herzlichen Dank!

Oehringen, 13. Aug. Auf einem Viehtransport nach Mannheim starb heute in der Eisenbahn der Viehtreiber Leidig aus Braunsbach W. Künzelsau, ein etwa 40 Jahre alter Mann, an einem Schlaganfall. Hier wurde seine Leiche ausgeladen.

Mm, 13. Aug. Der Gerber Stanger hat sich das von ihm erfundene elektrische Lohantanninbad in Europa und Amerika patentieren lassen und bereits ein solches Patent an die Kathreinsche Aktiengesellschaft in München verkauft. Dadurch ist Stanger in den Stand gesetzt, für seine Erfindung, die er bisher nur mit ganz ungenügender Einrichtung ausübte, ein größeres Anwesen zu errichten, und er hat bereits um 50,000 M. ein Grundstück an der Ehinger Straße zu einem elektrischen Lohantanninbad angekauft.

Neutlingen, 12. August. Den ersten Gewinn der Neutlinger Kirchenbaulotterie mit 30 000 M. gewann ein Droschkentischer in Frankfurt a. M.

Niedlingen, 13. August. Der nachtdienstthuende Obermüller Schent der Schlegelschen Kunstmühle wurde heute bei Tagesanbruch vor der Mühle liegend blutüberströmt und tot aufgefunden. Da ein Verbrechen ausgeschlossen zu sein scheint, nimmt man an, daß Schent, der oftmals an Schwindel und Nasenbluten litt, während eines solchen Anfalls abgestürzt ist.

Scheer. Letzte Woche wurde dem FINDER des oft besprochenen Geldfischens mit ca. 40 000 Mark Inhalt der FINDERLOHN mit 1000 M. ausbezahlt. Knittel, ein wenig bemittelter, sparsamer lediger Arbeiter, verteilte davon freiwillig unter seine Mitarbeiter 310 M. in

der Weise, daß er jedem verheirateten Arbeiter 20 M., jedem jüngeren 10 M. schenkte.

Bon der badischen Grenze, 13. Aug. In Pforzheim sollen bis jetzt ca. 500 Typhusfälle zur Anzeige gekommen sein; in dieser Zahl sind aber auch die gastrischen Fieber und andere typhöse Erkrankungen eingeschlossen. Da das Wasser nicht die Ursache der Epidemie ist, so wird jetzt eine Wohnungs-Untersuchung vorgenommen.

Deutschland.

Berlin, 14. August. Wie dem Berliner Tageblatt aus Petersburg geschrieben wird, liegt es in der Absicht des dortigen Magistrats, die Namen einiger Petersburger Straßen nach dem deutschen Kaiserpaar, sowie nach deutschen Staatswürdenträgern abzuändern und damit ein dauerndes Andenken an den Kaiserbesuch zu schaffen.

— Die diesjährigen Kaisermanöver werden wie die „Mil.-Ztg.“ mitteilt, ein Aufgebot von Truppen bedingen, das bisher in dieser Größe in Deutschland noch niemals stattgefunden hat, und im übrigen nur von der Truppenversammlung gelegentlich der russischen Armeemanöver in Wolhynien 1890 übertroffen wird. Im kommenden Monat werden unter den Augen des Kaisers eine Armee, gebildet aus den beiden Bayerischen Armeekorps unter dem

General-Obersten Prinzen Leopold von Bayern, und eine Westarmee-Abteilung, gebildet aus dem VIII. und XI. Armeekorps unter dem General der Kavallerie Grafen v. Gaeseler, gegen einander kämpfen. Unter Zugrundelegung der Friedenstruppenteile handelt es sich im ganzen um 143 Bataillone, 115 Eskadrons, 111 Feldbatterien, 21 technische Kompagnien und 3 Luftschiffer-Abteilungen. Die Ostarmee ist hierbei um 1 Bataillon Infanterie stärker, dagegen um 3 Kavallerie-Regimenter und 3 Batterien schwächer als die Westarmee. An den vorjährigen Kaisermandövern in der Oberlausitz waren nur 98 $\frac{1}{4}$ Bataillone, 85 Eskadrons und 98 Batterien beteiligt. Vor den eigentlichen Mandövern finden die Kaiserparaden statt, und zwar am 30. August bei Koblenz die des VIII. Korps, am 1. Sept. bei Würzburg die des II. Bayerischen Korps, am 2. September in Nürnberg die des I. Bayerischen Korps, und am 4. Sept. bei Homburg v. d. H. die des XI. Armeekorps. Die Mandöver werden danach am 5. Sept. mit Kriegsmärschen beginnen, am 6. erfolgt vielleicht schon ein Zusammenstoß von Infanterie, und das eigentliche Mandöver wird, wie verlautet, vom 7. bis 9. September stattfinden, und zwar zwischen Hanau und Aschaffenburg. Das kaiserliche Hauptquartier wird in Homburg sein.

Der Kaiser übermittelte der Königin Regentin von Spanien von Petersburg aus alsbald nach Eingang der Nachricht von der Ermordung Canovas sein herzlichstes Beileid. **Miel, 13. August.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaar ist um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr von Konstanz eingelaufen. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe und Panzerkanonenboote „Mücke“, „Storpxion“, „Krokobil“ und „Natter“, sowie die Schulschiffe „Gneisenau“ und „Mars“ gaben den Salut ab. Die Besatzung paradierte und brachte drei Hurrahs aus. Als die „Hohenzollern“ gegenüber der Marineakademie vor Anker gegangen war, begaben sich die Prinzen mit Begleitung an Bord zur Begrüßung und Stationschef Viceadmiral Köster zur militärischen Meldung.

Miel, 14. August. Auf der „Hohenzollern“ fand gestern Abend ein Diner statt, an dem die kaiserlichen Prinzen mit ihrer Begleitung teil nahmen. Nach dem Diner kehrten die kaiserlichen Prinzen, denen die Kaiserin das Geleite gab, zum Bahnhofe und von da nach Plön zurück.

Ausland.

Mailand, 13. August. Hier sind zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Anarchisten vorgenommen worden. Vier wurden verhaftet.

Paris, 14. Aug. Nach Meldungen aus Manila brach im Gefängnis von Papanza eine Meuterei aus. 73 Rebellen wurden getötet, zahlreiche verletzt. Auf Seiten der Spanier wurden zwei Soldaten getötet.

Madrid, 13. August. Bei der Beisetzung Canovas bildeten Truppen Spalier. Die Häuser trugen Trauerschmuck. Tausende von Blumenspenden wurden in dem Trauerhause niedergelegt. Kanonenschüsse kündigten den Beginn der Feier an. Im Trauergeleite befanden sich die Vertreter der Königin und der Regierung, alle Führer der Oppositionsparteien, das diplomatische Korps, sowie Abordnungen. Die gesamte Garnison defilierte am Sarge, welcher auf dem Kirchhof San Isidoro im Familienbegräbnis beigesetzt wurde. Frau Canovas sagte in dem Augenblick, da der Sarg aufgehoben wurde: Ich verzeihe dem Mörder, da ich das Herz Canovas' kenne.

Berchiedenes.

— Anhänglichkeit eines Hundes. In Pfaffenhausen bei Windsheim in Mittelfranken

wurde vor kurzem ein an Diphtheritis gestorbener Knabe beerdigt. Der dem Kind sehr anhängliche Hofhund war während der Leichenfeier angeketet, konnte also nicht wissen, wohin der Sarg seines kleinen Freundes getragen wurde. Gleichwohl hatte in der darauffolgenden Nacht der Hund das Grab in dem entfernt liegenden Friedhof gefunden und die Erde aufgewühlt. Um sicher zu sein, daß der Hund dies gethan habe, ließ man denselben am nächsten Tag wieder frei. Sofort lief er auf den Friedhof, scharrte aufs neue an dem Grab und legte sich endlich betrübt neben dasselbe nieder. Beschämt dieser Hund nicht manche treulosen und undankbaren Menschen?

Gerichtssaal.

Ellwangen, 11. Aug. (Strafkammer.) Die ledige, bereits vorbestrafte Fabrikarbeiterin Josepha Wabl von Rechberg, O. A. Gmünd, erhielt wegen Urkundenfälschung und Betrug 6 Monate Gefängnis. Sie fertigte einen Brief mit der Unterschrift des Pfarrers Döber in Rechberg, in welchem Pfarrer Geisinger in Unterböbingen um ein Anleihen von 60 M. ersucht wurde. Sie ging damit zu Pfarrer Geisinger, der aber die Fälschung sofort bemerkte. Auf einen gefälschten Krankenschein erschwandelte sie von der Bezirkskrankenkasse Gmünd 6 M. 75 Pfg.

— Die Frage ob Preisregeln ein Glücksspiel ist, ist nun reichsgerichtlich entschieden. Ein Regellklub, der im November ein größeres Preisregeln veranstalten wollte, wurde, nachdem die Polizei das Preisregeln verhindert hatte, in eine Geldstrafe genommen, indem das Preisregeln als ein Glücksspiel angesehen wurde. Sowohl das Schöffengericht als auch das Landgericht bestätigten den Strafbefehl. Auf die hiegegen eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf, da es das Preisregeln nicht als Glücksspiel ansah und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Dasselbe erkannte gegen sämtliche Angeklagte auf Freisprechung, außerdem wurden ihnen ihre sämtlichen notwendig gewordenen Auslagen erstattet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. August. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 500 Ztr. Preis per Ztr. 3.50 bis 4 M. — 2000 Stück Silbertraut, Preis 25—30 M. per 100 Stück.

Winnenden, 13. August. (Schrannenbericht.) Die heutige Zufuhr betrug 154 Sacd Dinkel, 165 Sacd Haber. Verkauft wurden: 241 Ztr. Dinkel, 280 Ztr. Haber. Gesamtumsatz 3325 Mark. Preise per Zentner: Dinkel neuer 5,40 M., alter 6,50 M., Haber neuer 5,60 M., alter 7,40 M., Kernen 8,60 M. — Auf dem Wochenmarkt kosteten junge Gänse 3,50—3,60 M., Enten 1,60—1,80 M., Hühner 0,90—1,00 M., junge Hähnen 50—60 Pfg. das Stück; neue Kartoffeln per Simri (40 Pfund) 1,30—1,40 M., Bohnen per Pfund 6—9 Pfg., 1 Pfund Butter 85—95 Pfg., 2 Eier 11 und 12 Pfg.

Tettwang, 13. Aug. (Hopfenbericht.) Gestern wurden größere Quantitäten Frühhopfen per Ztr. zu 120—140 Mark abgegeben. Laut neuestem Bericht aus Nürnberg werden dort Württemberger Frühhopfen aus Tettwang mit 135—160 M. bezahlt.

Friedrichshafen, 13. August. Im Lauf der Woche wurde ziemlich viel Frühhopfen gepflückt. Die Händler zahlen 110—125 M., während Produzenten, welche ihre Frühhopfen auf den Markt nach Nürnberg sandten, 155 Mark per Zentner lösten.

Feuilleton.

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von E. J. D e l e r.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Trotzdem ist er fürchtbar streng und genau im Dienst, und seine Leute sind ganz unbestechlich. Das hat mein alter Kasimir schon zu seinem Schaden erfahren,“ murzte Herr von Stanicz verdrossen.

„Das macht mir die Preußen nur noch achtungswerter,“ entgegnete der Graf. „Wer sich bestechen läßt, ist immer gemein, und wer gemein ist, ist auch falsch und grausam. Nun aber, lieber Freund, was haben Sie denn jetzt für einen politischen Agenten hier? Wer ist denn dieser Kaplan Konstantin, den ich heute kennen sollte, eigentlich?“

„Er heißt Bartowski und ist mir von dem Komite aus Warschau gesandt,“ entgegnete der Gutsherr. „Er besitzt eine bedeutende Rednergabe und soll das Landvolk entflammen, daß es scharenweise den polnischen Fahnen zu-eilt. Solche Männer sind jetzt nötig, denn durch die fürchtbaren Greuelthaten in Rußland sind die polnischen Bauern eingeschüchtert und schwach geworden; nur wenige sind es, die mit Leib und Leben zu der heiligen Sache stehen.“

„Aber dieser Bartowski ist ein sehr ungeschickter Mensch,“ bemerkte der Graf nachdenklich. „Und vor allen Dingen, warum steckte man ihn in einen Priesterrock? Daß er kein Priester ist, sieht jeder auf den ersten Blick.“

„Finden Sie?“ fragte Herr von Stanicz, unangenehm berührt.

„Aber, lieber Freund, beobachten Sie doch nur das Benehmen dieses Mannes gegen Ihre junge Tochter! Einem katholischen Priester, der so gegen seine Ordensgesetze verstoßt, blühte noch heutzutage der Tortur!“ Und Graf Morinski lachte.

„Daß diese jungen Männer doch die Töbeleien nicht lassen können, selbst nicht in so ernster Zeit! brummte der Hausherr zwischen den Zähnen. „Anna ist freilich hübsch, und dem Preußen gefällt sie auch, aber den wird sie fern zu halten verstehen.“

Morinski strich mit der schmalen Hand über den dichten Bart; ein Ausdruck der Erschöpfung trat in den vornehmen Zügen hervor, und dann sah er aus wie ein alter Mann. Eine körperliche und geistige Ermüdung überkam ihn mitunter. Er hatte die ganze Kraft seines Lebens auf ein Ziel gesetzt, seitdem der Traum seiner Jugend einst versunken war. Wenn nun auch dieses Ziel versank? Wie ein Schleiher legte es sich vor seine Augen, als er sagte:

„An der Hand dieses Feindes, Stanicz, wäre Ihr Kind vielleicht besser aufgehoben, als in den Klauen eines Bartowski!“

Dann aber schüttelte er die Schwäche gewaltsam von sich ab und legte dem Freunde und Waffenbruder einen genauen Bericht ab über die politischen Zustände in der Provinz.

„Zu wenig Mannschaft, zu wenig Geld!“ schloß er. „Wir können noch nicht zum Angriff übergehen; nur durch versteckte Streifereien können wir dem Feinde schaden.“

„Was nützt das?“ fragte Stanicz trübe. „Wird hin und wieder ein preußischer Husar vom Pferde geschossen, so gehen dafür die polnischen Dörfer in Flammen auf.“

„Dann wird die Verzweiflung die Männer

zu unseren Fahnen treiben, und ein Verzweifelter hat dreifache Kräfte!" rief Morinski. "Nur jetzt nicht schon nutzlos, lieber Stanicz! Warten wir noch, führen wir jetzt noch den Kampf in der Stille. Die Bürgerschaft in W. ist mir sicher und für die Leute in meinen Dörfern stehe ich ebenfalls vollständig ein. Es werden sich die Freiheitskämpfer um den weißen polnischen Adler scharen und dann sollen Sie Morinski sehen, wie er sein Regiment zum Sturm und zum Sieg führt!"

"Und ich bin der erste, der Ihnen folgt," rief Stefan aus, der leise eingetreten war, "zum Sturm und Sieg!"

Die Männer umarmten einander in feuriger Begeisterung; dann besprachen sie weiter ihre geheimen Pläne zur endlichen Befreiung des geliebten Vaterlandes.

Grau und trübe lag in der Abenddämmerung die polnische Heide Landschaft. Der Frühlingswind strich über das flache Feld und die Luft war weich und mild, aber alles ringsum war in graue Schleier gehüllt, grau der Himmel und grau die Häuser des kleinen Dorfes, das einsam in der Ebene lag.

Noch war es nicht dunkel geworden, obwohl fern im Westen hinter den grauen Wolkenschleiern die Sonne allmählich versank. Die Märztag waren doch schon lang und ein bleicher Vollmond schwebte still und geisterhaft empor.

In der Mitte von Staniczlowo lag der Dorfbrunnen; die Holzeinfassung war grau und verwittert; der lange Balken, an dem die Stange, die den Eimer trug, befestigt war, ragte hoch und grau in die Luft; er war höher, als die kleinen, niedrigen Strohdachhäuser, die die Dorfstraße bildeten. Man sah damals überall in den entlegenen, einsamen Dörfern nur solche Brunnen; eine Pumpe war eine ganz unbekannt Einrichtung, und diese Brunnenbalken waren in der flachen Landschaft schon aus weiter Ferne sichtbar. Wie eine Hand zeigten sie empor, und der Wanderer, der sich in der Heide verirrt hatte, freute sich, wenn er sie durch den Nebel ragen sah; kündeten sie ihm doch die Nähe eines Dorfes an.

Der Husar Däne ging mit einem Eimer an den Brunnen, um für sein Pferd Wasser zu holen. Bei seinem unvermuteten Erscheinen trat erschrocken ein junges Paar auseinander; sie hatten sein Kommen nicht bemerkt. Es waren Janko und Jadwiga. Der Bursche hatte seinen Arm um das Mädchen gelegt, das, die Schürze vor die Augen geschlagen, bitterlich weinte, und sprach ihr tröstend zu. Der Husar betrachtete die beiden hübschen Menschen, denen offenbar das Herz so schwer war, denn auch Janko sah ernst und traurig darein. Dann trat er freundlich grüßend näher.

"Ein Liebespaar?" fragte er mit gutmütigem Scherz.

"Nein, Herr," erwiderte Janko ernst, "wir sind keine Liebesleute, sondern ein Brautpaar. Will's Gott, so werden wir im Herbst unsere Hochzeit feiern."

"Nun, das ist ja eine erfreuliche Aussicht!" entgegnete Däne verwundert. "Aber warum weint dann das Mädchen so? Darüber braucht sie sich doch wahrlich nicht zu grämen."

Janko sah schweigend auf das nahezu fassungslose Mädchen. In diesem Augenblick klang durch die Abenddämmerung eine helle Mädchenstimme, die ein altes, deutsches Volkslied sang:

"Ach, Scheiden! Ach, Scheiden! Ach, Scheiden!
Wer hat doch das Scheiden erdacht?
Das hat so unfügliches Leiden
Manch jungen Herzen gebracht."

"Das ist's," murmelte Janko trübe, "das Scheiden!"

Däne antwortete nicht; ein Verdacht stieg in ihm auf. Er sah den Polen noch einmal genau an, wie sich die prachtvolle Figur des jungen Mannes aus der Dämmerung erhob. "Wie eine Tanne ist er gewachsen," dachte der Husar, "selten sah ich so ebenmäßige Glieder." Und unwillkürlich drängte sich ihm der Gedanke auf, ob man diesen starken, jungen Leib vielleicht bald blutig in die Erde senken würde. Es wäre traurig, — traurig um die alte Mutter, traurig um die weinende Braut. Denn warum wollte der Bursche gerade jetzt scheiden? Um heimlich zu den Aufwühlern zu stoßen, um erschossen, oder im besten Fall gefangen genommen und hart bestraft zu werden? Diese Gedanken durchkreuzten den Kopf des preussischen Soldaten. Aber er fragte nicht weiter; der Pole hätte ihm doch nimmermehr die Wahrheit gesagt.

Er füllte seinen Eimer und kehrte nach seinem Quartier zurück. Einmal sah er sich noch um; das Mädchen war fortgegangen; der Bursche stand noch am Brunnen und hatte die Hand über die Augen gelegt. Ein einzelner Strahl der Abendsonne brach eben durch die dichten Wolken und beleuchtete die Gestalt des jungen Polen. Ob dieser Strahl ihn blendete, oder ob auch er die Thränen zu verdecken suchte, die der herbe Abschied ihm erpreßte?

Endlich raffte Janko sich auf.

"Das Vaterland!" murmelte er mit zuckenden Lippen. "Ein Pole soll es höher stellen, als die Eltern und die Geliebte. Das Vaterland ruft in der Stunde der Not seine Söhne und ich komme!"

Mit raschen Schritten eilte er die Dorfstraße hinab. Sein Entschluß war gefaßt und ein mutiges Herz schlug in der Brust des jungen Mannes. Nur, als er in die niedrige Hütte trat, wo ihn seine greise Mutter sehnsüchtig erwartete, wurde ihm das Herz noch einmal schwer. Er war ihr einziges Kind, die Stütze und der Stab ihres Alters; aber das Vaterland rief und dem Jüngling war es, als sähe er aus grauen Nebelwolken Polen's Sonne steigend emporsteigen. Es war ein Traum!

Die alte große Standuhr in der Schloßhalle zu Staniczlowo hatte soeben die zehnte Abendstunde angesagt. Die Bewohner des Schlosses hatten sich diesen Abend früh zur Ruhe begeben. Der Hausherr hatte bei der Abendmahlzeit starke Ermüdung zur Schau getragen, so daß Lieutenant von Arnau bald sein Zimmer aufsuchte.

"Schlafen Sie wohl!" sagte Herr von Stanicz und schüttelte dem Offizier freundschaftlich die Hand. Er hatte keine Ahnung davon, daß die Zusammenkunft der polnischen Verschwörer im Schlosspark den Preußen bekannt geworden war.

Karl, der Bursche, erwartete Herr von Arnau bereits am Ende des Korridors.

"Es geht los!" flüsterte er. "Wir haben in der Stille Posten aufgestellt. Von allen Seiten kommen Männer in den Schlosspark, wie unsere Husaren melden. Der Kaplan ist schon voraus!"

Gilg schnallte der Offizier seinen Säbel um und untersuchte seine Pistolen; dann ging er in seinem Zimmer geräuschvoll einigemal auf und ab und löschte das Licht. Die polnischen Wirte mußten denken, daß der unwillkommene Fremdling nunmehr die Ruhe gesucht hatte. In Wirklichkeit aber schlichen die beiden Männer heimlich zum Hause hinaus, was ohne Schwierigkeit geschehen konnte, da von den verschiedenen Hausthüren keine verschlossen war, wahrscheinlich, um der familiären Dieners-

schaft, von den Preußen unbemerkt, den Besuch der Zusammenkunft zu ermöglichen.

Gilg und doch ihre Schritte dämpfend, gingen die Husaren durch den dichten, alten Park. Aus einem Gebüsch tönte ein leises: "Wer da?" und das Knacken eines Karabinerhahns verriet die Nähe eines preussischen Kameraden.

Arnau gab Antwort und Däne trat in voller Bewaffnung aus dem Gebüsch.

"Ich erkannte den Herrn Lieutenant," flüsterte er, "darum rief ich. Es müssen schon viele Polen da sein. Auch mein Wirt, der Peter Storsko, ging vorhin hier an mir vorbei. Er denkt, ich schlafe fest in meiner Kammer."

(Fortsetzung folgt.)

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 17. Juli.

| | | |
|--------------------------------|---|---------------|
| 1/2 Kilo süße Butter . . . | M | 1.10—1.20 |
| 1/2 Kilo saure Butter . . . | M | 1.— |
| 1/2 Kilo Rindschmalz . . . | | 1.30 |
| 1/2 Kilo Schweineschmalz . . . | | —65 |
| 1 Liter Milch . . . | | —16 |
| 10 frische Eier . . . | | —55 |
| 1/2 Kilo Weißbrot . . . | | —14 |
| 1/2 Kilo Halbweißbrot . . . | | —13 |
| 1/2 Kilo Haubrot . . . | | —11 |
| 1 Paar Becken wiegen . . . | | 80—120 Gr. |
| 1/2 Kilo Mehl Nr. 0 . . . | | —19 |
| 1/2 Kilo Mehl Nr. 1 . . . | | —17 |
| 1/2 Kilo Erbsen . . . | | —16 |
| 1/2 Kilo Linsen . . . | | —25 |
| 1/2 Kilo Bohnen . . . | | —16 |
| 1/2 Kilo Ochsenfleisch . . . | | —74 |
| 1/2 Kilo Rindfleisch . . . | | —70 |
| 1/2 Kilo Schweinefleisch . . . | | —75 |
| 1/2 Kilo Kalbfleisch . . . | | —70 |
| 1/2 Kilo Hammelfleisch . . . | | —70 |
| 1 Gans . . . | M | 4.50 bis 5.50 |
| 1 Ente . . . | | 2.— bis 3.— |
| 1 Huhn . . . | | 1.50 bis 1.80 |
| 1 Taube . . . | | —50 |
| 50 Kilo Kartoffeln . . . | | 3.50—4.00 |
| 50 Kilo Weichkorn . . . | | 7.50—8.00 |
| 50 Kilo Weizen . . . | | 0 bis — |
| 50 Kilo Hafer . . . | | 7.80 bis 8.00 |
| 50 Kilo Gerste . . . | | 9.— bis — |
| 50 Kilo Heu . . . | | 2.80 bis 3.20 |
| 50 Kilo Stroh . . . | | 2.20 bis 2.40 |
| 1 Raumeter Buchenholz . . . | | 11.— bis 12.— |
| 1 Raumeter Tannenholz . . . | | 9.— bis 10.— |
| 1 Raumeter Birkenholz . . . | | 10.— bis 11.— |

Preise in der Markthalle:

| | | |
|--------------------------------|--|-----|
| 1/2 Kilo Rindfleisch . . . | | —60 |
| 1/2 Kilo Schweinefleisch . . . | | —70 |
| 1/2 Kilo Kalbfleisch . . . | | —70 |
| 1/2 Kilo Hammelfleisch . . . | | —60 |

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Penneberg (f. f. Hofliefer.), Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Sämtliche 1857er
werden zu einer Zusammenkunft
am 24. August

nachmittags 4 Uhr
in das Gasthaus zum „Löwen“
in Welzheim freundlich eingeladen.
Mehrere 1857er.

Welzheim.
Nächsten Donnerstag
schwarzen und weißen

Kalf

sowie Ziegelwaren
bei

Wertmeister Pfeifer.

Welzheim.
Heilbronner Ausstellungs-
Lose,
Gmünder Landwirtschaftliche-
Lose,
Stuttgarter Kennvereins-
Lose,
sind à 1 M zu haben bei
Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.
Ein Geldbeutel

Inhalt: 1 goldener Ring mit ein-
graviertem Namenszug ist liegen
geblieben und immer noch nicht
abgeholt worden, bei
Heinr. Aug. Bilfinger.

Kaisersbach.

Mostzibeben,
Etter's Haustrunk
empfehlen

G. Kerner.

Eine ältere, aber noch in
gutem Zustande befindliche

Wende

sucht zu kaufen. Wer, s. d. Red.



Haupt-Niederlage:
Eugen Geck, Schorndorf.

Für Wirte!

Kohlensäure

empfehlen per Flasche ab Schorn-
dorf 4 M 50 R.

Chr. Diez,
Schorndorf.

Weinessig,

feinst gereinigten

Weingeist

empfehlen

G. Hohly.

Bekanntmachungen.
Adelstetten,
Gemeinde Pfahlbronn.

Fahrnis-Verkauf.



Georg Waibel, Bauers Witwe
in Adelstetten, bringt infolge Weg-
zugs ihre

Fahrnis,
bestehend in:



Bieh, und zwar: 1 Kuh
mit Kalb, 2 großtrüchtige
Kühe, 1 Rind, jährig, und
1 Schwein, Schreinwerk,
Fah- und Bandgeschirr,
allerlei Hausrat, Feld- und
Handgeschirr, Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 1
Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futterschneidmaschine, 1
Getreideputzmühle und mehrere Fruchtsäcke, ca. 80 Str.
Heu, sowie ihren Holzvorrat,

am

Freitag den 20. d. Mts.

vormittags 9 Uhr

in ihrer Behausung in Adelstetten gegen Barzahlung
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Große Auswahl, anerkannt billige Preise.

Aus der in Hall erstiegerten Gantmasse
habe ich noch eine große Partie

halb- & reinwollene Kleiderstoffe

darunter die feinsten und neuesten Sachen,
einen Posten Bettzeug & Satins-Augusta,
Satins, Knöpfe etc.
auf Lager und lade Jedermann ein, sich von der
Billigkeit zu überzeugen.

Ferner empfehle

**Schwarze Tuche, Satins
Kammgarnstoffe**

für Hochzeits-Anzüge,

Burkins, halb- und reinwollene,
prima Ware, von Mk. 9.— an.

Hosenzeuge, baumwollene und halbwoollene,
auch prima echtfarbig.

In

Bettdrill, Bettbarchent, Atlasbarchent,

Bettfedern

und fertigen Betten

unterhalte stets großes Lager in bekannt guten
Qualitäten und gebe letztere auch auf Abzahlung ab.

S. Prinz, Murrhardt.

Große Auswahl, anerkannt billige Preise.

Welzheim.

**Bettzeugen, Bettdrill,
Bettbarchent,
Bettfedern und Flaum**

in allen Preislagen und besten Qualitäten bei

F. W. Munz.

Welzheim.

Bringe mein Lager in

Grob- und Kleineisenwaren

n empfehlende Erinnerung.

Chr. Bauer.

Kronhütte.
Unterzeichneter ist gesonnen,
sein Anwesen, bestehend
in einem halben



Wohnhaus

mit Stall und Keller, sowie 3 1/2
Morgen schönen Gütern nebst Obst-
garten dem Verkauf auszusetzen
und kann jeden Tag ein Kauf
mit mir abgeschlossen werden.

Liebhaber ladet ein

Johann Rugler.

Gefunden

wurde am gestrigen Sonntag ein
größeres Geldstück. Näheres zu
erf. b. d. Exp.

Rudersberg.

Mostzibeben,

gute Qualität, billigt bei
Carl Schäffer.

Groß-Eislingen.

Unterzeichneter nimmt einen
ordentlichen

Jungen,

welcher Lust hat, Metzgerei und
Wursteret zu erlernen, in die Lehre.

G. Haug z. „Döfen“.

Welzheim.

In größter Auswahl getroffen

Bürsten, Pinsel

für Maler u. Maurer,

Rehrbesen zc.

und empfehle solche billigt
Chr. Bauer.

Welzheim.

Most-Zibeben

empfehlen

Adolf Berchemer.

Welzheim.

Bringe mein Lager in

**Gold- u. Silber-
waren,**
sowie

**Taschen- und
Wanduhren**

in empfehlende Erinnerung.

Chr. Bauer,

Uhren- & Goldwaren-Geschäft.

**Waschlappen,
Waschhandschuh,
Frottirtücher**

empfehlen

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

Hochfeinen, ächten

Emmenthaler-Käse

empfehlen

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

Salatöl

empfehlen

Chr. Bauer.